

V0859/22

**Gymnasial- und Realschulplanungen für Ingolstadt**  
**-Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 24.10.2022-**

**Antrag:**

Die CSU-Stadtratsfraktion stellt folgenden Antrag:

Angesichts der steigenden Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen – insbesondere an den Gymnasien und Realschulen ist der unverzügliche Einstieg in konkrete Planungen für den Neubau eines Gymnasiums und einer Realschule unabdingbar.

**Begründung:**

Anhand der Gymnasial- und Realschulprognosen für die Jahre bis 2030/31 wird auf den ersten Blick ersichtlich, dass die Zahl und die Kapazitäten der vorhandenen weiterführenden Schule nicht ausreichen werden. Um den bereits jetzt spürbaren Engpässen gegensteuern zu können, ist die unverzügliche Aufnahme konkreter (Bau-)Planungen mit verbindlichen Zeithorizonten unerlässlich.

Eltern und Schulen machen sich Sorgen um die Zukunft der Schullandschaft in Ingolstadt. Die seit einigen Jahren steigenden Geburtenzahlen haben schon heuer zu Engpässen an verschiedenen Schulen geführt, die sich in den Folgejahren weiter verschärfen werden. Für das Schuljahr 2030/31 wird beispielsweise eine Unterdeckung von ca. 1250 Schülern/ca. 40 Klassen im Gymnasialbereich und bei den Realschulen eine Unterdeckung von ca. 630 Schülern (25 Klassen) prognostiziert.

Die Übertrittsquote von 40% an die Gymnasien und 30% an die Realschulen wird sich nicht wesentlich verändern. Insofern stellen sich die gestiegenen Geburtenzahlen für die bestehenden weiterführenden Schulen in Ingolstadt als überaus herausfordernd dar.

In diesem Kontext ist ebenfalls zu berücksichtigen, dass auch Kinder aus den umliegenden Landkreisen die Ingolstädter Schule besuchen, beispielsweise sind ca. 40% der Kinder an den Ingolstädter Gymnasien nicht aus Ingolstadt. Insofern sollten die Gespräche für ein gemeinsames Gymnasium mit dem Landkreis Pfaffenhofen nachdrücklich und vordringlich zu Ergebnissen geführt werden. Darüber hinaus sollte unbedingt auch eine Erweiterung des Gymnasiums Gaimersheim in Erwägung gezogen werden. Für eine ebenso dringend notwendige neue Realschule im Ingolstädter Norden soll auch ein möglicher Standort in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gymnasium Gaimersheim geprüft werden. Die Errichtung einer Realschule in diesem Umfeld erscheint als naheliegend und prüfenswert.

Einige Ingolstädter Schulen haben bereits jetzt die Raumkapazitäten erreicht bzw. überschritten. Dieses Problem wird wohl auch im bevorstehenden Übertrittsverfahren eine Rolle spielen und für Unmut sorgen. Wir brauchen deshalb eine verlässliche und zukunftsorientierte Perspektive für die Kinder und Jugendlichen in Ingolstadt und der Region. Wir bitten daher die Stadt Ingolstadt beim Staatsministerium und den zuständigen Ministerialbeauftragten nachdrücklich auf die prekäre Situation hinzuweisen und auf ein beschleunigtes Verfahren zu dringen.

Ausschuss für Kultur und Bildung	04.10.2023	Bekanntgabe
Ausschuss für Finanzen, Liegenschaften, Wirtschaft und Arbeit	10.10.2023	Bekanntgabe
Stadtrat	17.10.2023	Bekanntgabe

## **Ausschuss für Kultur und Bildung vom 04.10.2023**

*Der Antrag der CSU-Stadtratsfraktion V0859/22 und der Antrag der Verwaltung V0736/23 werden gemeinsam behandelt.*

Herr Engert erläutert, dass die vorliegende Beschlussvorlage im Prinzip aus zwei Teilen bestehe. Der erste Teil beinhalte dabei die Zustimmung zur Erweiterung des Gymnasiums Gaimersheim. Dabei benötige die Stadt Ingolstadt als eine der beiden Mitglieder des Zweckverbandes Gymnasium Gaimersheim die entsprechenden Gremiumsbeschlüsse, um die Erweiterung des Gymnasiums im Zweckverband entsprechend weiter voranbringen zu können. Zum Zweiten sehe die Verwaltung mit der vorliegenden Beschlussvorlage den Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 24.10.2022 als beantwortet an. Herr Engert schildert, dass man dem Ausschuss für Kultur und Bildung seit Jahren Schulentwicklungsplanungen auch für die Gymnasien und Realschulen vorlege. Hierbei habe man seit längeren darauf hingewiesen, dass die Entwicklung der Zahlen in den Gymnasien kein reines Ingolstädter Problem sei, sondern ganz wesentlich durch die vielen Gastschüler aus den umliegenden Landkreisen geprägt werde. Insofern müssen die Probleme nicht in der Stadt Ingolstadt, sondern in den umliegenden Landkreisen gelöst werden. Der Landkreis Eichstätt habe bereits sehr schnell auf dieses Problem reagiert, in dem die Erweiterung des Gymnasiums Gaimersheim im gleichnamigen Zweckverband beschlossen worden sei. Zu dieser Erweiterung des Gymnasiums Gaimersheim berichtet Herr Engert, dass für dieses Projekt inzwischen ein VgV-Verfahren durchgeführt und ein Architekturbüro gewonnen worden sei. Insofern gehe es nun mit der Erweiterung des Gymnasiums sehr zügig voran. Herr Engert hofft, dass sich auch der Landkreis Pfaffenhofen an diesem Thema beteilige und die entsprechenden Weichen für eine entsprechende Schulentwicklung stelle, die man im Süden noch benötige. Nichtsdestotrotz werde auch schon die Erweiterung des Gymnasiums Gaimersheim für die Stadt Ingolstadt eine Entlastung der Situation darstellen, erklärt Herr Engert.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll merkt an, dass es mit der Erweiterung des Gymnasiums Gaimersheim schon gut vorangehe. Beim Landkreis Pfaffenhofen müsse man hingegen noch abwarten, wie die politische Entscheidung hinsichtlich eines weiteren Standorts ausfalle.

Stadtrat Dr. Schickel erwähnt, dass er noch zwei Fragen im Zusammenhang mit diesem Tagesordnungspunkt habe. Die erste Frage beziehe sich dabei auf das Gymnasium Gaimersheim. Stadtrat Dr. Schickel ist der Ansicht, dass man auch die Busverbindung zum Gymnasium Gaimersheim noch optimieren müsse. Es erreichen ihn nämlich viele Klagen von Schülern, die zwar durchaus Interesse hätten, an das Gymnasium in Gaimersheim zu gehen, aber aufgrund der umständlichen Busverbindung dann doch ein Gymnasium in der Innenstadt bevorzugen. Die zweite Frage von Stadtrat Dr. Schickel ziele auf das weitere Gymnasium im Süden ab, dass in Kooperation mit dem Landkreis Pfaffenhofen entstehen solle. Hierzu möchte er in Erfahrung bringen, ob es schon eine konkretere Standortentscheidung für dieses Gymnasium gebe.

Soweit es die Transporte im Landkreis Eichstätt betreffe, muss auch der Landkreis selbst seine Buslinien entsprechend organisieren und hierfür entweder mit der INVG mbH oder mit anderen Busdiensten in Verhandlungen treten, erklärt Herr Engert. Was die Stadt Ingolstadt betreffe, sei man auf einem guten Weg, die Verbindung zum Gymnasium Gaimersheim entsprechend gut darzustellen. Bezüglich der zweiten Frage von Stadtrat Dr. Schickel antwortet Herr Engert, dass er noch keine Informationen über eine Standortentscheidung vorliegen habe. Nach dem Kenntnisstand von Herrn Engert habe der Landkreis Pfaffenhofen in dieser Angelegenheit auch zwei Themen zu bewältigen. Das eine Thema betreffe dabei die Standortentscheidung an sich, also wo das weitere Gymnasium errichtet werden solle. Die zweite Thematik umfasse die im Landkreis Pfaffenhofen geführte Diskussion über die Auslastung der bestehenden Gymnasien in Pfaffenhofen und in Wolnzach. Die beiden Leiter

der Gymnasien haben sich nämlich öffentlich dazu geäußert, dass nach ihrer Ansicht die beiden Gymnasien nicht ausreichend ausgelastet seien. Auch hier stelle sich somit die Frage nach einer Optimierung der Busverbindungen, um vielleicht so das eine oder andere Gymnasium im Landkreis Pfaffenhofen besser auszulasten. Hierbei handle es sich allerdings um eine Aufgabe des Landkreises Pfaffenhofen, erklärt Herr Engert. Er ist sich aber sicher, dass der Landkreis Pfaffenhofen sehr aktiv an einer Lösung arbeite. Denn die Stadt Ingolstadt habe dem Landkreis mehrfach vermittelt, dass, wenn die Kapazitäten an den städtischen Gymnasien nicht mehr ausreichen würden, sie keine Kinder mehr aus dem Landkreis Pfaffenhofen aufnehmen werde. Zusammengefasst handle es sich hierbei letztendlich um ein Problem des Landkreises Pfaffenhofen, das der Landkreis lösen müsse. Herr Engert ist allerdings zuversichtlich, dass der Landkreis Pfaffenhofen dieses Problem auch lösen werde.

Stadträtin Leininger erwähnt, dass ihr nicht ganz klar sei, worauf der vorliegende Antrag der CSU-Stadtratsfraktion genau abziele. Sie möchte daran erinnern, dass man von der Verwaltung aus bereits eine Beschlussvorlage vorgelegt bekommen habe, die einen Zweckverband mit dem Landkreis Pfaffenhofen hinsichtlich eines weiteren Gymnasiums im Süden vorschläge. Deshalb könne sie es nicht ganz nachvollziehen, warum kurze Zeit später ein Antrag mit dem gleichen Anliegen gestellt werde. Zumal dem Stadtrat die diesbezüglichen Prognosen sowie Pläne bereits vorliegen würden und die Verwaltung auch schon die nächsten Schritte in dieser Angelegenheit dargestellt habe. Nichtsdestotrotz begrüße es Stadträtin Leininger, dass die Mitglieder des Ausschusses für Kultur und Bildung hier erneut auf den Stand der Dinge gebracht worden seien. Sie ist der Ansicht, dass die Verwaltung bei dieser Thematik gut unterwegs sei und natürlich könne ein solches Vorhaben nicht von heute auf morgen umgesetzt werden, da die Umsetzung schon ein wenig Zeit in Anspruch nehme.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll möchte darauf hinweisen, dass der vorliegende Antrag der CSU-Stadtratsfraktion schon fast ein Jahr alt sei. Die Verwaltung habe diesen Antrag einfach als Anlass genommen, um den momentanen Planungsstand in dieser Sache noch einmal ausführlich darzustellen. Eine solche Information könne nie schädlich sein, erklärt Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll.

Auf die Aussage von Stadträtin Leininger bezogen, dass man für die Entwicklung einer Lösung etwas Zeit benötige, entgegnet Stadtrat Dr. Schickel, dass man in dieser Angelegenheit eigentlich keine Zeit mehr habe. Insofern sei es schlicht und ergreifend falsch, hier zu behaupten, dass man noch Zeit hätte, um in die Planungen einzusteigen. Stadtrat Dr. Schickel berichtet, dass man zu dieser Thematik seit dem letzten Jahr in engen Abstimmungsgesprächen mit der Ministerialbeauftragten stehe und zusätzlich auch unter den Ingolstädter Gymnasien selbst berate, wie man gegebenenfalls Umverteilungen vornehmen könnte. Denn wenn das zusätzlich angedachte Gymnasium im Süden von einer Schülerwelle überlaufen werde, habe dies natürlich auch Auswirkungen auf die Gymnasien in der Innenstadt. In diesem Zusammenhang erklärt Stadtrat Dr. Schickel, dass er zumindest ein Gymnasium in der Innenstadt kenne, das sowohl von der Schüleranzahl als auch von der Raumkapazität sehr überlaufen sei. Insofern möchte er entschieden der Aussage widersprechen, dass man noch Zeit hätte, um in die Planungen einzusteigen. Nichtsdestotrotz sei Stadtrat Dr. Schickel aber froh, dass man nun offensichtlich konkret in die Planungen eingestiegen sei.

Herr Engert habe in seinen Ausführungen erwähnt, dass laut den Leitern der beiden Gymnasien im Landkreis Pfaffenhofen dort an den Schulen noch Kapazitäten frei wären, führt Stadtrat Reibenspieß aus. Hierzu möchte er wissen, ob diese bedeute, dass hier vonseiten des Landkreises Pfaffenhofen aus gegen den Bau eines weiteren Gymnasiums gesprochen werde, da der Landkreis selbst noch Kapazitäten frei hätte.

Herr Engert betont, dass weder vom Landkreis Pfaffenhofen noch von dessen Landrat gegen einen weiteren Schulbau gesprochen werde. Im Rahmen der Standortdiskussion sei allerdings der Presse zu entnehmen gewesen, dass die beiden Schulleiter von den Gymnasien in Wolnzach und in Scheyern auf die dort noch freien Kapazitäten hingewiesen haben. Allerdings sei es am Ende auch immer eine Frage der örtlichen Lage des Gymnasiums und dessen Erreichbarkeit, erklärt Herr Engert. So werde zum Beispiel eine Familie aus dem Markt Manching vordergründig versuchen, einen Platz an einem Ingolstädter Gymnasium zu finden, bevor das Kind nach Pfaffenhofen fahren müsse. Nichtsdestotrotz sehe die Landkreisverwaltung von Pfaffenhofen dieses Problem eindeutig und beabsichtige, ein weiteres Gymnasium zu errichten. Bei dem angesprochenen Thema Schnelligkeit der Planung möchte Herr Engert darauf hinweisen, dass man hierbei zwei Themen auseinanderhalten müsse. Dabei handle es sich beim ersten Thema um die Unwucht bei der Anmeldung innerhalb der Ingolstädter Gymnasien, die es auch so in der Realität gebe. Das zweite Thema umfasse die wachsende Schüleranzahl und das damit verbundene Problem, die Schüler unterzubringen. Die Unwucht bei der Anmeldung führe dazu, dass man in den letzten Jahren auf der einen Seite überlaufene Gymnasien gehabt habe. Gleichzeitig habe man auf der anderen Seite aber auch Gymnasien gehabt, die durchaus noch Schüler hätten aufnehmen können. Um dieses Problem zu lösen, habe man gemeinsam mit den Schulleitern der Gymnasien entsprechende Zielgrößen vereinbart. Demnach müsse man zukünftig Schüler innerhalb der Stadt umverteilen, wenn sich die Schülerzahlen bei der Anmeldung nicht von selbst verteilen würden. Nachdem dieses optionale Vorgehen öffentlich in der Presse diskutiert worden sei, habe sich die Schüleranzahl interessanterweise zum jetzt begonnenen Schuljahr so eingependelt, dass alle Ingolstädter Gymnasien relativ gut ausgelastet seien, berichtet Herr Engert. Zwar handle es sich hierbei um eine ganz gute Entwicklung, trotzdem werde man dieses Thema auch weiterhin genau im Auge behalten. So beabsichtige man, sich vor jeder Anmeldephase mit den Schulleitern zusammen zu setzen, um die entsprechenden Zielgrößen bei der Anmeldung zu diskutieren. Anschließend werde man alles möglich unternehmen, damit dieses vereinbarten Zielgrößen dann auch erreicht werden. Im Übrigen haben sich die Ingolstädter Gymnasien auch dazu entschlossen, wieder einen gemeinsamen Elternabend im Festsaal zu veranstalten, an dem sich alle Gymnasien gemeinsam vorstellen und die Schüler beziehungsweise die Eltern über das Angebot der jeweiligen Schulen informieren. Somit gebe es auch keine Einzelvorstellungen der Gymnasien mehr, an denen jede Schule für sich versucht möglichst viele Schüler anzuwerben, die sie aber unter Umständen gar nicht mehr aufnehmen könnte. Zum Thema der wachsenden Schülerzahlen führt Herr Engert aus, dass diese selbst bei aller Umverteilung irgendwann dazu führen, dass nicht mehr alle Schüler aufgenommen werden können. Dabei handle es sich um jenes Problem, über das man gerade spreche. Herr Engert möchte an dieser Stelle allerdings noch einmal betonen, dass es sich dabei um ein Problem der umliegenden Landkreise handle. Wenn man nämlich das Gymnasium Gaimersheim außer Betrachtung lasse, dann gebe es in Ingolstadt 37 Prozent an Gastschülern, die überwiegend aus den Landkreisen Eichstätt und Pfaffenhofen kommen. Diese Schüler aus den Landkreisen müssen auch von den entsprechenden Gebietskörperschaften versorgt werden, aus denen sie stammen, erläutert Herr Engert. Dies bedeute, dass die Landkreise in dieser Angelegenheit reagieren müssen, da die Stadt Ingolstadt auf kein zusätzliches Gymnasium angewiesen sei. Wie bereits berichtet, befinde sich der Landkreis Eichstätt mit der Erweiterung des Gymnasiums Gaimersheim auch schon in einer entsprechenden Reaktion auf das Problem. Was den Landkreis Pfaffenhofen betreffe, sei Herr Engert zuversichtlich, dass auch dieser zügig zu einer Reaktion kommen werde.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.